

nisse des Vellejus Paterculus, frühzeitig schon römische Sprache und Cultur sich ausgebreitet und befestigt hatte ¹⁾; wenn gleich immer noch Spuren uralter Charakterhärten und des Hanges zu Krieg und Blut erscheinen, so wurde dennoch durch die Einflüsse römischer Sitten und Lehren das rohere Naturwesen der Urbewohner so sehr gemildert, daß, eben wegen sanfterer Sitten, eingeborne Legionssoldaten unsers norischen Oberlandes vor allen Anderen zur kaiserlichen Leibwache ausgewählt worden sind ²⁾.

Die uralten steiermarkischen Bergwerke auf edle Metalle und auf Eisen.

Die celtischen Völker, frühzeitig schon mit den Vortheilen des Bergbaues und der Hüttenarbeiten bekannt, verstanden die verschiedenen edlen und unedlen Metalle aufzufinden, aus dem Erdschooße hervorzuhohlen, sie zu scheiden, zu schmelzen und zu bearbeiten ³⁾. Gleicherweise ward die Steiermark und all deren vortheilhafte Naturgaben von den Urbewohnern schon nach allen Seiten ausgespürt, so daß vor undenklichen Zeiten schon die heilbringende blaue illyrische Lilie, die wohlriechende norisch = pannonische Spikanarde oder der Lavandel, der Speik, die schnelle Heilkraft des großen und kleinen Tausendguldenkrautes und des Wassermooses aus den Alpenbächen, das schön marmorirte Holz des Ahorns und des Buchsbaumes, der Pimpernußbaum mit schmackhafter Mandelfrucht, die zahllosen schönen Marmorarten, der Serpentinstein und die mächtigen Krystalle der Alpengebirge in Italien bekannt und zu Gegenständen des Handels mit den pannonisch = norischen Völkern ge-

8 *

¹⁾ Vellej. II. cap. 110.: In omnibus Pannoniis autem non disciplinae tantummodo, sed linguae quoque notitia romanae, plerisque etiam literarum usus et familiaris animorum erat exercitatio.

²⁾ Von den Bewohnern des Unterlandes sagt Herodian., II. 107 — 108.: Sicut autem ejus regionis (Pannoniae) homines corporibus utuntur praevalidis atque proceris, et in pugnam caedemque paratissimis, ita pingui sunt ingenio; quare haud facile sentiunt, si quid agas dicasve astute ac subdole. — Dio Cass. IXL. 413.: Caeterum omnium, quos nos quidem noverimus, hominum fortissimi sunt, nimirum cum nihil vita honesta dignum habeant, ad iram et caedem propensissimi. Doch versichert er von den einzelnen Soldaten des norischen Landes, LXXIV. 840: Stipatores Principis (Imperatoris) Itali, Hispani, Macedones et Norici tantum essent, quorum aspectus jucundus et mores suaves erant.

³⁾ Caesar B. G. VII. 22. — Strabo IV. 132. 141. — Diodor. V. — Plin. XXXIII. 12., XXXIV. 8.

worden sind ¹⁾. Uralt sind daher in unserm Berg- und Mittel-
 lande die Bemühungen der Urbewohner auf Gewinn edler und un-
 edler Metalle, vorzüglich des Goldes und Eisens. Aus dem gold-
 hältigen Sande der Alpenbäche Gold zu waschen, war in den Al-
 pen eine der frühesten Beschäftigungen celtischer Völkerschaften ²⁾;
 Strabo versichert, daß vorzügliche Goldwäschereien in den Umge-
 genden der norischen Stadt Noreia bestanden hatten ³⁾. Auch von
 unserm Oberlande mag gelten, was Polybius vom ganzen no-
 rischen Taurischerlande versichert: „daß dort an manchen
 Stellen in einer Tiefe von zwei bis fünfzehn Schuhen Goldkörner
 in Größe einer gemeinen und einer Wolfsbohne, und dermassen
 gediegen und rein gefunden wurden, daß bei der Schmelzung kaum
 ein Achttheil verloren ging; daß sich daher Italer zahlreich an
 diesen taurisizischen Goldseifenwerken zur Arbeit verdungen hätten,
 wodurch so viel Gold aufgebracht worden sey, daß dies edle Me-
 tall durch ganz Italien um ein Drittheil an Werth gefallen wäre.
 Die Taurischer hätten hierauf alle ausländischen Arbeiter wieder
 aus ihrem Lande entfernt ⁴⁾.“ Längst und vor undenklichen Zei-
 ten schon sind die Schachten und Seifenwerke unseres Landes auf
 Gold ausgebeutet und bis zur Unkenntlichkeit verfallen; aber Gold-
 wäschereien an der Mur und Drau bestanden bis tief ins Mittel-
 alter herab. Wenn die aus Hörnern gearbeiteten Trinkgefäße der
 pannonischen Bewohner unseres Unterlandes in Silber und Gold
 gefaßt waren, so dürfen wir auf landesthümlichen Schmuck aus
 Gold und Silber bei allen celtisch-germanischen hochedeln Fami-
 lien, und daher auch auf einheimische Verarbeitung dieser Metalle
 schließen ⁵⁾. Der erste Bau der Silberbergwerke bei Fronleiten
 und Waldstein an der Mur, der Silber- und Goldschachten in
 der Gail, im Oberennsthale und bei der uralten Bergstadt Schlad-
 ming, der Bau der überreichen, im Jahre 1158 noch von mehr
 denn tausend Knappen bearbeiteten und damals vom Wasser er-
 säuften Silbergruben an der Zeyring geht über alles geschicht-
 liche Gedenken, in die celtisch-germanische Epoche hinauf. Wäh-
 rend der römischen Epoche wurde jede bedeutendere Silber- und

¹⁾ Plin. XIII. 1. 2., XVI. 15 — 16., XXI. 7., XXV. 6., XXVII. 8.,
 XXXVI. 1. 2. 22., XXXVII. 2.

²⁾ Athen. VI. 117. — Diodor. V.

³⁾ Strabo IV. 144.

⁴⁾ Strabo V. 148.

⁵⁾ Athen. XI. p. 234.

Goldstätte auf Staatskosten eingezogen und bearbeitet, der Gewinn und die Verarbeitung edler Metalle in unserem Lande vervollkommenet, aller Gold- und Metallerwerb, so wie der Bergbau überhaupt unter eigene Gold- und Metallgrafen (Comes auri, Comes metallorum), mit mehreren untergeordneten Beamten (Procuratores metallorum) gestellt, welche von dem Silber- und Goldertrage aller Privat-Berg- und Seifenwerke eine bestimmte Frohnabgabe in rohem, ungeläutertem Golde (Balluca) einheben, alle Betrügereien bei öffentlichen Abgaben von allen Metallerzeugnissen hintanhaltend, und alle bergmännischen Arbeiten ordnungsmäßig leiten mußten¹⁾. Im norischen Berglande bestanden auf eigenthümlichem Grund und Boden reichbegüterter Provinzialen Marmorbrüche, vorzüglich beliebte weiße Steinlager von unzerstörbarem Urkalk, aus welchen²⁾, wie an der Kainach im Dswaldgraben, am Fuße der cetischen Bergkette, am Bacheru und in vielen anderen Gegenden unseres Oberlandes die Steine zu so vielen plastischen und inschriftlichen Denkmählern und zu den prunkvollen Bauten von Pallästen und Tempeln, deren Trümmer zu Eilly, Bettau, Seckau bei Leibnitz, Stallhofen, St. Johann am Draufelde und bei Stubenberg u. s. w. heut zu Tage noch die alte Größe und Herrlichkeit derselben bezeugen, genommen, und von einheimischen sowohl, als von eingewanderten italischen Baumeistern und Künstlern bearbeitet worden sind. Nichts ist in den Schriften der Alten berühmter, als der uralte Eisenbau Norikums; als die uralte und vortreffliche Eisen- und Stahlbearbeitung durch die Urbewohner dieses Landes, von dem unser Oberland ein bedeutender Theil war und heut zu Tage noch im Besitze des Haupteisenberges und vieler uralter Eisenlager ist. Die Kenntniß und der Gebrauch des Eisens verliert sich bei den celtischen Völkerschaften überhaupt im Dunkel des höchsten Alterthums. Man denke nur an die den Celten eigenthümlichen Eisen- und Stahlwaffen: Gasa, Mater, Spatha, Helm, Panzer, Schild. Den uralten Eisenbau der norischen Celten und Germanen und die natürliche Vortrefflichkeit des norischen Stahles bewähren alle Zeugnisse der Alten.

Clemens von Alexandrien macht die Noriker zu den ersten Auffindern des Eisens³⁾. Der gelehrte Suidas behauptet, daß der

¹⁾ Cod. Theod. III. 323 — 324. 519 — 521. — Notit. Imp. occident. 64. et in fin. de Magistrat. 15.

²⁾ Cod. Theodos. III. p. 525.

³⁾ Clem. Alex. Edit. Syllb. p. 307.: Quin etiam Noropes (est autem gens Paeoniae, nunc autem appellatur Norica) ἔειπεν εἶναι Παιονικόν, τὸν

hellpolirte Stahl die Bezeichnung: „glänzendes, strahlendes Erz“ unmittelbar von dem Namen der Noriker selbst, als der vortrefflichsten Bearbeiter ihres Eisenmetalles, erhalten habe ¹⁾. Der kenntnißreiche Strabo versichert von seiner Zeit, daß bei der 1200 Stadien oberhalb Aquileja gelegenen Stadt Norcia vortreffliche Eisenfabriken bestanden haben ²⁾. Die Vortrefflichkeit des norischen Eisens wie aller Instrumente und Waffen aus norischem Eisenmetalle und von norischen Schmieden verfertigt, rühmen Horatius, Ovidius und Petronius Arbiter; Martial stellt sogar die norischen Eisenarbeiter an Kenntniß und Geschicklichkeit den altberühmten asiatischen Chalybern und den nördlichen Spaniern an die Seite ³⁾. Der scharfsinnige und umfassend gelehrte Kenner der Natur und menschlichen Kunstfertigkeit, Plinius, unterscheidet bei Schätzung des Eisenmetalls und der Eisenfabrikate sehr richtig die natürliche Güte des Eisens von der Geschicklichkeit vortrefflich kundiger Eisenarbeiter, und von dem Vorzuge der durch Manipulationen erzeugten Eisenfabrikate. Er kennt genau die verschiedenen Arten des Eisens, des weichen, des gar spröden, des mittelharten; wie auch des Stahles. Er kennt gar

δε Νωρικοὶ καλοῦνται) aes elaborarunt, et primi ferrum purgarunt: καὶ σίδηρον ἐκοθῆσαν πρωτοί.

1) Suidas in Voce: νωροψ: Νωροψ, splendidus; nam etymologia privatione visus deducunt. Obscurant enim, ajunt, visum valde splendida et diffundunt. Itaque νωροψ χαλκος, id est: norops aes, dici, quod se aspici non sinat. Epaphroditus autem, qui Noracum, Pannoniae urbem, cujus civis Noracius dicitur, vidit, in Pannonia ferrum nasci narrat, quod si acuatur et poliatur, fiat splendidissimum. Unde νωροπα χαλκον, id est, splendidum aes dici ajunt, tanquam Noracium.

2) Strabo V. p. 148.: ἔχει δὲ ὁ τόπος οὗτος χρυσιόπλυσια εὐφύη καὶ σιδηροεργεῖα.

3) Ovid. Metam. XIV. 711 — 713.:

Saevior illa freto surgente cadentibus haedis,
Durior et ferro, quod Noricus excoquit ignis,
Et saxo, quod adhuc vivum radice tenetur.

Horat. I. Od. 16. v. 9., Epod. 18. v. 19.:

Tristes ut irae, quas neque Noricus deterret ensis! —
Ense pectus Norico recludere.

Martial. IV. Epigr. 55.:

Nos Celtis genitos, et ex Iberis
Nostrae nomina duriora terrae
Grata non pudeat referre versu:
Saevo Bilbilin optimam metallo,
Quae vincit Chalybasque Noricosque.

Petron. in fragm. p. 267.:

Cultos ex ferro Norico.

wohl die Verschiedenheit der Schmelzöfen in Erzeugung des Roheisens (Stossen), von welchen in gewissen Gegenden das vortrefflichste Eisen käme. Diesem scharfsinnigen Beobachter blieb auch der gute und nachtheilige Einfluß verschiedener Wässer bei der Härtung des geschmiedeten Eisens nicht unbekannt; daß davon die Güte desselben ganz allein herrühre; daß auch künstliche Vermischungen des rohen Eisens angewendet werden; wenn anderseitig durch geschickte Manipulation dem Eisen vorzügliche Güte gegeben werde, so weiß Plinius genau, daß das norische Eisen seine Vortrefflichkeit schon von Natur aus dem Schooße der Erde mitbringe ¹⁾.

Neben den Vorzügen von zehn Ländern und Städten wissen Rutilius von Numantia (S. Ch. 400) und Sidonius Apollinaris (S. 487 n. Ch.) dem norischen Lande keinen andern, als den Ruhm vortrefflichen Eisens und vorzüglicher Bearbeitung desselben zuzuschreiben ²⁾. Mögen zwar diese zwei späten Schriftsteller das

¹⁾ Plin. XXXIV. c. 41.: Differentia ferri numerosa. Prima in genere terrae coelive. Aliae molle tantum, plumboque vicinius subministrant: aliae fragile et aerosum, rotarumque usibus et clavis maxime fugiendum, cui prior ratio convenit. Aliud brevitate sola placet clavisque caligariis; aliud rubiginem celerius sentit. Stricturae vocantur hae omnes, quod non in aliis metallis, a stringenda acie vocabulo imposito. Et fornacum maxima differentia est: nucleusque quidem ferri excoquitur in his ad indurandam aciem; aliquae modo ad densandas incudes malleorumve rostra. Summa autem differentia in aqua est, cui subinde candens immergitur. Haec alibi atque alibi utilior nobilitavit loca gloria ferri, sicut Bilibin in Hispania et Turiassonem, Comum in Italia, cum ferraria metalla in his locis non sint. Ex omnibus autem generibus palma Serico ferro est. Seres hoc cum vestibis suis pellibusque mittunt. Secunda Parthico; neque alia genera ferri ex mera acie temperantur; caeteris enim admiscetur mollior complexus. In nostro orbe aliubi vena bonitatem hanc praestat, ut in Noricis; aliubi factura, ut Sulmone aqua, uti diximus. Quippe cum in exacuendo oleares cotes aquariaeque differant, et oleo delicatior fiat acies. Mirumque, cum excoquatur vena, aquae modo liquari ferrum, postea in spongias frangi. Tenuiora ferramenta oleo restingui mos est, ne aqua in fragilitatem durentur.

²⁾ Sidon. Appollin. v. 49.:

Troja viris, Epiros equis, animalibus Argos,
Inda ebore, argento Sardinia, et Attica melle,
Fertilitate Samos, Paros insula marmore, ferro
Norica, principibus Nilotica, Thracia Marte.

Rutil. Numant. In Itinerar. I. v. 351.:

Occurrit Chalybum memorabilis Ilva metallis,
Qua nihil uberius Norica gleba tulit.
Non Biturix largo potior strictura camino,
Necque Sardoo cespite massa fluit.
Plus confert populis ferri foecunda creatrix,
Quam Tartessiacy glarea fulva Tagi.

höhere Alterthum wenig berühren; wenn aber der gelehrte Plinius, welcher alle Manipulationen, alle bearbeitete Schachten des Eisens in der damals bekannten Welt kennt, dem norischen Eisenmetalle schon eine natürliche Güte im Schooße der Erde selbst zuschreibt, so kann dies erst das Resultat vielfältiger Vergleiche und Erfahrungen seyn; und dies führt uns zuverlässig mit den ersten Anfängen des norischen Eisenbaues in das graueste Alterthum, und mit der Ausbreitung und Vervollkommnung des norischen Eisenwesens in zahlreichen Eisenfabriken im norischen Hochlande weit in die Zeiten vor der römischen Unterjochung hinauf. In keinem Dinge nun ist der erste Anfang das Vollkommenste. Es setzt folglich eine längere Zeit voraus, bis es die eigene einheimische Bearbeitung und Verarbeitung des ausgeschmolzenen Eisens im Norikum zu einer besondern Vollkommenheit gebracht hatte, ungeachtet das reife Erz von Natur aus schon gut gewesen. Oder die eingewanderten Celtogallen haben aus ihrem gallischen Vaterlande schon große Gewandtheit in Bearbeitung der Metalle mit ins norische Hochland gebracht, wofür sehr wichtige Gründe sprechen; sodann ist aber das hohe Alterthum der norischen Eisenfabriken ohnehin erwiesen. Wir schließen noch umfassender. Nicht bloß aus der Erzstufe geschmolzen, oder in rohere Stücke verschiedener Form, Dicke und Länge gehämmert, wurde im Alterthume das norische Eisen im Lande und nach Außen größtentheils verkauft; es bestanden im Norikum selbst Eisenfabriken aller Art, selbst zahlreiche Waffenschmieden. Zu diesem Schlusse berechtigen uns vollkommen die inhaltsschweren Ausdrücke Ovids und des Gesangmeisters Horaz ¹⁾. Die norischen Schwerter im norischen Feuer müssen eben so gewiß im norischen Lande gearbeitet worden seyn, als die alpinischen Gäse nirgend anders, als in den einheimischen Ansiedlungen der Celtogallen jenseits der Alpen. Die Waffen der Celten waren nicht ohne künstliche Zierlichkeit gearbeitet gewesen. Sie trugen Helme, Panzer, Fuß- und Armschienen aus Eisen; sie wußten Waffenröcke aus Eisen zu stricken, wie Varro erzählt ²⁾. Nach den Versicherungen Diodors waren in den gallischen Helmen Thiergestalten in gegrabener, ge-

¹⁾ Noricus ensis, Noricus ignis.

²⁾ Varro de ling. lat. Fol. VIII.: Galli e ferro (succuderunt loricas) ex annulis ferream tunicam.

schnittener, auf den Schildern aber in halberhabener Arbeit zur Zierde, zum Schrecken und zum Schutze zu sehen gewesen ¹⁾. Es nennt jedoch keiner der Alten die Stellen der norischen Eisenberge und Eisenschachten namentlich; nur Strabo allein führt uns in die Nähe unsers Steireroberrandes, und in dasselbe selbst hin; indem er versichert, daß die Stadt Noreia, in deren Nähe und Umgebungen sich Goldwäschereien und Eisenstätten befanden, von Aquileja ungefähr 1200 Stadien entfernt liege ²⁾. Diese 1200 Stadien betragen nach römischer Messung 150,000 Schritte. Verfolgt man nun nach dem alten antoninischen Reisebuche die Straße über Via Veloio, Larice, Santica nach Virunum, so beträgt die Entfernung Virunums von Aquileja 111,000 römische Passus. Von Virunum aus Mittelkärnten fort nördlich nach Obilabis (Wels in Oberösterreich) führt die Straße auf der Peutingerischen Tafel über Matucaio nach Noreia, welches von Virunum 40,000 Römerpassus entfernt war. Die ganze Distanz von Aquileja nach Noreia beträgt demnach 151,000 römische Passus; worin die runde Zahl Strabo's, 150,000 Schritte, doch nicht zu verkennen ist. Wir kommen daher mit der Lage der uralten Stadt Noreia ins westliche Hochland Norikums, über die Gegend der kärntnerischen Stadt Friesach, und noch bestimmter in die Gegenden der obersteierischen Ortschaft Neumarkt hin ³⁾. Bei diesem Orte bestanden also vorzügliche taurisische Eisenstätten. Wir sagen geflissentlich Eisenstätten; denn Strabo's Ausdruck: (σιδηρουργεία) ist etwas zweifelhaft; und kann als Eisengruben oder auch als Eisenschmieden genommen werden. Wir sehen

1) Diodor. VI. p. 424.: Quidam in scutis animalium formas aereas paulum eminentes gestant et ad ornatum et ad corporis tutelam fabricatas. Aerea galea caput muniunt, paulum eminentiore, in qua aut cornua impressa sunt, aut avium vel quadrupedum effigies sculptae.

2) Strabo V. p. 148.: ἔξω δ' ἐστὶ τῶν Ἑνετικῶν ὄρων ἡ Ἀκυλῆια, διορίζονται δὲ ποταμῶ ῥέοντι ἀπὸ τῶν Ἀλπιῶν ὄρων, ἀνάπλων ἔχοντι, καὶ σαδίῳ ἐπὶ τοῖς χιλίοις εἰς Νωρήϊαν πόλιν, περὶ ἣν Γναίος ὁ Καρβῶν συμβαλῶν Κιμβρίοις, οὐδὲν ἔπραξεν. ἔχει δὲ ὁ τόπος οὗτος χρυσιόπλυσια εὐφυῆ καὶ σιδηρουργεία. Sita est Aquileja extra Venetorum fines, pro limite est fluvius ab Alpibus delapsus, qui adversus navigari potest et MCC stadiis ad Noreiam urbem, apud quam Cneius Carbo inani conatu cum Cimbris conflictit. Habet is locus auri lavacra et secturas ferri praeclaras.

3) Christ. de Jordan. Orig. Slav. T. II., P. III. p. 77 — 78. 80.

uns aber jedenfalls durch diese Angaben des genauen Strabo in die Nähe und auf den unmittelbaren Boden unserer Steiermark, in die westlichen Abhänge der cetischen Gebirge, Waltenstein, St. Gertraud, St. Leonhard, Leling, Hüttenberg, Friesach, St. Lambrecht, Turrach u. s. w. versetzt. Da nun aber Strabo's Nachricht nicht ausschließend die Eisenstätten zu Norcia als die Einzigen des norischen Landes nennt, so dürfen wir eben daraus, und aus dem, von allen Alten anerkannten Reichthume des norischen Landes an vortrefflichem Eisen zuversichtlich auf noch mehrere Eisengruben und Eisensfabriken jeder Art im taurisziſchen Hochlande, insbesondere in der eisenberühmten Steiermark schließen. Hierzu kommt noch Folgendes: Epaphroditus im ersten, Bischof Clemens zu Alexandrien im zweiten, und Eusebius im vierten Jahrhunderte kennen im großen Aethiopia nur allein die Noriker als die ersten Auffinder und vortrefflichsten Bearbeiter des Eisens und Stahles in ihrem Lande ¹⁾. Aus der oben angeführten Aeußerung des Suidas geht hervor, daß die Noriker von ihrer Stadt Norakum (also wohl so viel als Norcia), Noragier, Noraker (Noriker), und daß das von ihnen trefflich bearbeitete Eisen und der hellglänzend polirte Stahl von ihrem Namen selbst norizisches, norisches Eisen (norisch, im Begriffe des griechischen *νορις*, funkelnd, glänzend genommen) benannt worden sey. Nun kennt Ptolomäus bei der Angabe der einzelnen Völkerschaften Norikums im nordöstlichen Lande und gerade auch im Steirer-Oberlande allein nur die Noriker ²⁾. Man ist demnach berechtigt, die vorzugsweise so genannte Völkerschaft Noriker, oder Arbeiter in den einheimischen Eisenbergwerken und Eisenstätten, weit über die vom Strabo bezeichneten Gegenden auszudehnen. Wer sollte nun hier nicht sogleich an die uralten Eisenschachten im Admontthale, im Johnsbacherthale, in der Lobming, in der alten Waldmarch, im Thörlgraben, bei Aflenz und Mariazell, in Neuberg, und nördlich jener Gebirge in der Reichenau, insbesondere aber an den altberühmten steiermarkischen Erzberg denken? Bei weitem über alles geschichtliche Gedenken gehen die ersten Arbeiten bei diesem an Eisen überreichen Berge. Selbst die Mythe von der ersten Auffindung des Eisens daselbst weist

¹⁾ Clem. Alexandr. Stromat. I. p. 308., Edit. Syllburg. — Euseb. Praeparat. Evangel. II. cap. 10.

²⁾ Ptolom. II. cap. 14., Tab. V. Europae.

zurück auf das früheste celtisch-germanische Alterthum ¹⁾. Zunächst an diesem Berge vom Murthale her ging eine Römerstraße durch das Ließingthal aufwärts in das Palten- und Ennsthal fort nach Voilabis in Oberösterreich. In der unmittelbarsten Nähe des Erzberges, am Weitsberge bei Leoben, zu St. Margarethen, Kobenz und Knittelfeld, zu Traboch, Trägelwang, Rotenmann, Ließen und Admont, überall hat man inschriftliche Römersteine aufgefunden. Viele Millionen Zentner reifen Eisenerzes sind schon in der Vorzeit an den offenen Außenseiten (am Tage) dieses Berges aufgearbeitet worden. Der Erzberg ist in seinem Innern nach allen Richtungen in ungemein langen Schachten, bloß durch sogenannte Schrammarbeit, vor Erfindung des Pulvers und vor der Anwendung des Feuersehens, durchwühlt; und sein Reichthum an Eisenstein ist, des mit jedem Jahrhunderte gestiegenen Bedarfes ungeachtet, noch unermesslich. Alle Gegenden an der südlichen Halbrunde um den Erzberg umher erscheinen in den frühesten Urkunden des Mittelalters wohl bevölkert und bebaut. Dieser Berg hieß in frühester Zeit schon vorzugsweise „der Berg, der Erzberg“; die an demselben zunächst gelegenen Ortschaften hießen: „der Ort vor dem Berg“ (Vorderberg), und „der Ort hinter, oder inner dem Berg,“ Innerberg, Innernberg, Eisenerz, interior Eisenerz). Die Bearbeiter der Erzhalde und Gruben daselbst kennt man aus der frühesten Kunde nur unter dem Namen „die Erzberger, Eisenerzer (Cathmarii), die Eisenbläher, Eisenschmelzer;“ und sie behielten Jahrhunderte fort allein nur diese Benennung; welche so auffallend erinnert an den ältesten und die Sache selbst so sehr bezeichnenden Namen Noriker, als der ersten und vortrefflichsten Arbeiter in Eisenschachten und Eisenstätten. Durch diese geschichtlich zuverlässigen Andeutungen sieht man sich gezwungen, die Anfänge des Eisenbaues auch an diesem Gottesberge, der gesegneten Mutterbrust des Steirerlandes, in und über die Römerzeit, in das höchste Alterthum hinaufzurücken. — Ob die Römer gleich nach Eroberung unseres Landes, so wie die norischen Goldbergwerke, auch die da-

¹⁾ Eine nach ihrer wahren Quelle gänzlich unverbürgte Nachricht setzt die erste Auffindung und Bearbeitung des steirischen Erzberges in das Jahr 712 nach Christus. Lazius de migrat. gent. p. 186 — 187 — Jul. Aquil. Caesar, Annal. Styr. I. p. 295. Die Auffindung des Eisensteines am Erzberge bringt man auch mit einer echt urgermanischen Mythe von einem Richus oder Wassermanne am Leopoldsteinersee bei Eisenerz in Verbindung.

selbst einheimischen, uralten, und mit so vielem Ruhme von den Landesbewohnern betriebenen Eisenschachte und Eisensfabriken aller Art als Staatseigenthum erklärt und in eigenen Besitz und Betrieb genommen haben? ist nicht bekannt. In jedem Falle aber blieben die ausgezeichneten einheimischen Eisenarbeiter fortwährend in der Kunde und Uebung ihrer altberühmten Manipulation und Fabrication; so daß der Ruhm von dem übergroßen Reichthume Norikums an gutem Eisen, und von der ausgezeichneten Bearbeitung desselben durch die ganze Zeit des römischen Besizes, vom 30. Jahre vor, bis zum Jahre 500 nach Christus aus dem Munde der würdigsten Alten, eines Strabo, Horatius, Ovidius, Plinius, Petronius Arbitr, Martialis, Rutilius Numantianus und Sidonius Appollinaris ununterbrochen erschollen ist. Mit steiermärkischem Eisen und Stahl wurde zugleich auch auf den großen Heerstraßen nach Aquileja, nach Tergeste, und von dort noch weiter nach Italien fort ein sehr lebhafter und wichtiger Handel in der ganzen Römerepoche getrieben; und zuverlässig ist sowohl in den italischen Waffenfabriken zu Verona (*Fabrica Veronensis scutorum et armorum*), zu Mantua (*Mantuana lorica-rum*), zu Cremona (*Scutaria Cremonensis*), zu Concordia (*Sagittarum Concordiensis*), zu Ticinum (*Ticinensis arcuaria*), als auch in den pannonischen Waffenwerkstätten zu Sirmium (*Fabrica scutorum, balistarum et armorum Sirmiensis*), zu Acincum und zu Carnuntum an der Donau (*Scutaria Acincensis et Carnuntensis*) viel Eisen und Stahl unserer steierischen Berge und Werkstätten verarbeitet worden ¹⁾. Die Verführung verschiedener steiermärkischen Eisensfabrikate, dann Roheisens vom Erzberg und dessen nähern Umgebungen auf dem Ennsflusse in die Länder an der österreichischen Donau ist uralt, und von diesem Berge, so wie aus den Eisenschachten zu Neuberg im uralten Gerwalde und in der Reichenau ist gleicherweise viel steierisches Eisen in die Waffenfabriken zu Lorch und zu Carnunt gebracht und durch das Ufernoricum und Oberpannonien, ja wohl auch über Rhätien hin verbreitet worden.

¹⁾ Notit. Imper. occident. p. 58 — 61. Viele Geräthschaften und Waffenstücke, aus steiermärkischer Erde, selbst aus den Gräberhügeln bei Leibnitz, Mureck u. s. w., ausgegraben, sind aus Bronzemetall und von uralter Arbeit. Die bei Regau gefundenen Helme mit Runenschrift sind gleicherweise aus Bronze. — Gehörten diese den uralten Steirern an, oder eingewanderten, oder durchziehenden Völkern und Horden?